

## **Protokoll „Wege zur Klimaneutralität“ am 10.09.2012**

Referentin: Andrea Wegner, NaturGut Ophoven

Die ANU Hamburg führt die Veranstaltung im Rahmen des Projekts „Klimaschutz in der außerschulischen Umweltbildung“ durch (s. [www.anu-hamburg.de](http://www.anu-hamburg.de)).

Die Beschäftigung mit dem Thema und die pädagogische Vermittlung von „Klimaschutz“ hat in Gut Ophoven bereits im Jahr 2000 begonnen. Die Zertifizierung als „erstes Klima neutrales Umweltinformationszentrum Deutschlands“ im Jahr 2010 war da nur folgerichtig. Dies sah auch der geschäftsführende Vorstand so, der dem Vorhaben zustimmte. Die Auszeichnung als klimaneutrale Einrichtung soll alle Beteiligten motivieren und ein Vorbild für die Arbeit in den Bildungsveranstaltungen liefern.

Das Zertifikat „klimaneutral“ ist kein genormter Qualitätsstandard, sondern kann je nach Anbieter variieren. Der Weg dorthin führt über mehrere Stationen: Zunächst muss ein CarbonFootprint erstellt werden, der die Art der Emissionen und ihre Höhe angibt. Dann soll so viel CO<sub>2</sub> wie möglich gemindert werden. Der Rest muss über den Kauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten (möglichst nach dem „Gold Standard“) neutralisiert werden. Es gibt je nach Firma, die ein Zertifikat ausstellen unterschiedliche Labels und Berechnungsgrundlagen.

Als Berechnungsgrundlage kann das Greenhouse Gas Protocol (GHG) genutzt werden:

*„Das GHG-Protocol definiert die Grundprinzipien der Relevanz, Vollständigkeit, Konsistenz, Transparenz und Genauigkeit und lehnt sich dabei offen genannt an Prinzipien finanzieller Rechnungslegung an. Weiterhin definiert das Greenhouse-Gas Protocol Regeln zur organisationalen Abgrenzung einer Treibhausgasbilanz und zur operativen Abgrenzung. Besonders relevant ist hier die Einteilung der Emissionen in drei sog. „Scopes“: Während Scope 1 alle direkt selbst, durch Verbrennung in eigenen Anlagen erzeugten Emissionen umfasst, umfasst Scope 2 Emissionen die mit eingekaufter Energie (z. B. Elektrizität, Fernwärme) verbunden sind. Scope 3 wiederum umfasst die Emissionen aus durch dritte erbrachte Dienstleistungen und erworbenen Vorleistungen.“*

(wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Carbon\\_Accounting](http://de.wikipedia.org/wiki/Carbon_Accounting))

Dann wurde jemand gesucht, der den Prozess von außen begleiten konnte. Das NaturGut begann den Prozess mit Climate Partner, ein wirtschaftlich arbeitendes Unternehmen. Hier wurde der „CO<sub>2</sub>-Fußabdruck“ erstellt. Dazu mussten verschiedene detaillierte Listen zum Verbrauch unterschiedlicher Materialien, dem Mobilitätsverhalten der Mitarbeiter, Strom- und Gasverbräuchen etc. erstellt werden. Und weil auch das BioBistro klimaneutral werden sollte, mussten alle Lebensmittel und Getränke sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig erfasst werden (Arbeitsaufwand insgesamt ca. 2 Wochen für 1 Person). Dann wurden seitens der Firma Einsparpotentiale aufgezeigt und Vorschläge zur Kompensation in verschiedenen Projekten gemacht. Die Kosten von ca. 2000 Euro für den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck konnten im Rahmen eines vom KlimaKreis Köln geförderten Projekts erbracht werden.

Das NaturGut hat sich dann zur Kompensation des restlichen CO<sub>2</sub> bei MyClimate entschieden, da die vorgeschlagenen Projekte, die von ihnen gefördert wurden, besser ins Profil passten. Auch der Vorgang der jährlichen Rezertifizierung wird über MyClimate

abgewickelt. Vorteil bei myclimate ist darüber hinaus, dass nicht in jedem Jahr erneut Kosten für die Neuberechnung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks und der Reduktionspotentiale entstehen.

MyClimate: <http://de.myclimate.org/de.html> (eine Schweizer Stiftung)

Climate Partner: <http://www.climatepartner.com/startseite.html>

Gut Ophoven kommuniziert seine durch Kompensationszahlungen erworbene Klimaneutralität mit den selbst gewählten und überprüften Slogans:

- erstes klimaneutrales Umweltinformationszentrum Deutschlands,
- erstes klimaneutrales BioBistro Deutschlands und
- erste klimaneutrale Biologische Station Deutschlands

Eine finanzielle Realisierung der möglichen Reduktionsmaßnahmen (z.B. Austausch von Stromfressern etc.) wird in Ophoven durch Drittmittel sowie Sponsoring versucht.

Die jährliche Finanzierung der Kompensationszahlungen wird über eigene Aktionen bewerkstelligt, z.B. Flohmarkt, Auktionen...

Der Aufwand für die Rezertifizierung hält sich in Grenzen, da viele Checklisten jährlich ähnliche Posten enthalten und wiederverwendet werden können (insgesamt ca. 2 Tage /Jahr für 1 Person)

Die Tatsache, dass das NaturGut „klimaneutral“ ist, wird mit Plakaten und Plaketten auf dem Gelände publiziert und in Veranstaltungen und bei Veröffentlichungen kommuniziert.

Es gibt ein Faltblatt des Hauses zu diesem Thema: [http://www.naturgut-ophoven.de/fileadmin/klimaAktion/Klimaneutral\\_A4.pdf](http://www.naturgut-ophoven.de/fileadmin/klimaAktion/Klimaneutral_A4.pdf)

Alle Schritte sind detailliert auf der Website des Zentrums nachzuverfolgen: <http://www.naturgut-ophoven.de/index.php?id=353>

### **Was brauchen norddeutsche Einrichtungen, um den Weg zur Klimaneutralität zu beschreiten?**

- Personelle Ressourcen, Zuständigkeiten
- Startinitiative
- Geld – Fördermittel
- Externes Know-how
- Ein Konzept, ein Zeitplan, eine Idee, wie detailliert und wie umfangreich der Prozess sein muss
- Vernetzung mit Anderen
- Eine Mindestgröße (?) um die pers. Kapazitäten freimachen zu können
- Verlässliche Daten
- Intern einen gemeinsamen Beschluss
- Ein Leitbild
- Spaß am Prozess

Die Anwesenden waren überzeugt, dass es auch in HH möglich ist, klimaneutrale Bildungseinrichtungen zu generieren. Dies wäre aber ein eigenständiges und neues Projekt, für das zusätzliche Mittel und Beratungskompetenzen nötig sind.